

Marie Meierhofer Institut für das Kind

Teilzeitbetreuung in Schweizer Kindertageseinrichtungen

Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur kindgerechten Organisation und zum bedürfnisorientierten Umgang für Kinder mit niedrigen und hohen Anwesenheitszeiten

Katja Machmutow¹, Angelika Schöllhorn¹, Heidi Simoni³ & Sonja Perren^{1,2}

¹Pädagogische Hochschule Thurgau und ²Universität Konstanz

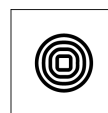
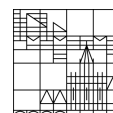
³Marie Meierhofer Institut für das Kind

Zusammenfassung zuhanden der Auftraggeberin:

Sozialdepartement, Stadt Zürich

November 2013

(unter Mitarbeit von Irina Iljuschin¹, Eliza Spirig Moor³, Julia Steinmetz³)



Zusammenfassung

In der Schweiz besteht ein grosses Bedürfnis nach Teilzeitbetreuung, zum einen durch die Teilzeitarbeit der Eltern, zum anderen aber auch durch die Bemühungen, Kinder von sozial benachteiligten Familien den Kita-Besuch zu ermöglichen und sie dort zu fördern. Dies führt zu einem hohen Prozentsatz an Kindern und Erziehenden, die teilzeitlich in der Kita sind. Dem kindlichen Bedürfnis nach Kontinuität in Beziehungen und nach Orientierung im Alltag nachzukommen und die pädagogische Praxis entsprechend zu gestalten, verlangt eine organisatorische Höchstleistung und passende Rahmenbedingungen. Das im Auftrag des Sozialdepartements der Stadt Zürich durchgeführte Projekt sollte die folgende Fragestellung beantworten: **Wie kann mit Hilfe organisatorischer und pädagogischer Massnahmen das Erleben von Stabilität und Kontinuität für Kinder mit unterschiedlichen Anwesenheitszeiten erhöht werden?** Zur Bearbeitung des Auftrags sollte in einem ersten Schritt die diesbezügliche Praxis von Kitas sowie ein allfälliger Veränderungsbedarf erhoben werden. Weiterhin wurden folgende Projektschritte durchlaufen: Literaturrecherchen, Expertengespräche, Interviews, Expertenworkshops, Diskussionen sowie Online-Befragungen. Im Folgenden werden die Hauptaussagen aus den verschiedenen Projektschritten zusammengeführt und Handlungsempfehlungen zu den Projektfragestellungen benannt.

1 Bewusstsein für die Thematik der Teilzeit- und Vollzeitbetreuung schaffen




Zunehmend versuchen Politik und Gesellschaft ein System zu erarbeiten, in dem Beruf und Familie gut in Einklang gebracht werden können. In Teilzeit zu arbeiten und Kinder in Teilzeit in einer Einrichtung betreuen zu lassen ist für viele Schweizer Familien Alltag. Die Literaturrecherche hat gezeigt, dass es im deutschsprachigen Raum zwar Expertenempfehlungen dazu gibt jedoch kaum erhärtete Erkenntnisse. In der Online-Befragung I und den qualitativen Interviews zeigte sich, dass die Themen, die sich aus unterschiedlichen Anwesenheitszeiten von Kindern in der Kita ergeben, bisher nur vereinzelt und punktuell wahrgenommen werden. Von der Mehrheit der Kita-Mitarbeitenden wurde ein differenzierter Umgang mit Kindern mit unterschiedlichen Anwesenheitszeiten, nicht als nötig erachtet. Im weiteren Projektverlauf wurden Themen und Situationen deutlich, die für Kinder mit verschiedenen Anwesenheitszeiten mit unterschiedlichen Herausforderungen einhergehen und damit für den pädagogischen Alltag relevant sind.

Folgende Ziele können in diesem Zusammenhang benannt werden:

- Kitas entwickeln ein Bewusstsein für die teilweise unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern mit geringer und Kindern mit hoher Anwesenheitszeit. Es bedarf einer Klärung, wie der Anspruch auf eine gerechte Behandlung unter Berücksichtigung dieser Unterschiede eingelöst werden kann.
- Die Kita denkt und handelt als kompetente pädagogische Akteurin aus der Perspektive des Kindes und dessen Bedürfnissen. Sie berücksichtigt bezüglich ihrer Rahmenbedingungen und ihres pädagogischen Handelns auch die unterschiedlichen Anwesenheitszeiten von Kindern angemessen.
- Die Kita schafft geeignete Gefässe für den Austausch mit den Eltern und macht den Zweck und Nutzen ihrer Rahmenbedingungen und pädagogischen Konzepte für die Eltern transparent. Es wird dafür Sorge getragen, dass die Mitarbeitenden für Dialoge mit den Eltern qualifiziert sind.
- Die Eltern sehen sich diesbezüglich als aktive Kooperationspartner und werden von der Kita auch als solche wahrgenommen.
- Die Trägerschaften stellen diesbezüglich entsprechende zeitliche und finanzielle Ressourcen zur Verfügung.

2 Empfehlungen zum Bedürfnis nach beständigen und liebevollen Beziehungen

2.1 Problemstellungen und Herausforderungen

<p><i>Problemstellung 1:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder mit geringen Anwesenheitszeiten brauchen länger, um vertrauensvolle Beziehungen in der Kita aufzubauen; sie haben es schwerer, an entstandene Beziehungen anzuknüpfen und sich auf wechselnde Erziehende einzulassen. • Kinder mit hohen Anwesenheitszeiten müssen sich auf viele verschiedene Erziehende einlassen. 		<p><i>Herausforderung:</i></p> <p>Wie können die Beziehungen zwischen Kindern und Erziehenden aufgebaut und aufrechterhalten werden, damit sich alle Kinder sicher und geborgen fühlen?</p>
<p><i>Problemstellung 2:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder mit geringen Anwesenheitszeiten haben es schwerer, sich in der Gruppe einzuleben und zu finden, da sie teilweise grosse Zeiträume zwischen den Anwesenheiten haben. • Kinder mit hohen Anwesenheitszeiten erleben immer wieder eine andere Zusammensetzung der Gruppe. 		<p><i>Herausforderung:</i></p> <p>Wie kann für alle Kinder ein Zusammengehörigkeitsgefühl erreicht sowie Raum für gemeinsame Gruppenaktivitäten geschaffen werden?</p>
<p><i>Problemstellung 3:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder mit geringen Anwesenheitszeiten haben es schwerer, immer wieder an die entstandenen Beziehungen in der Kita anzuknüpfen. • Kinder mit hohen Anwesenheitszeiten begegnen vielen verschiedenen Personen, was das Erleben von Vertrautheit und Beständigkeit für sie erschweren kann. 		<p><i>Herausforderung:</i></p> <p>Mit welchen organisatorischen Massnahmen kann die Kontinuität für die Kinder erhöht werden?</p>

2.2 Empfehlungen auf der strukturellen Ebene




- Tägliche Eingewöhnung auch für Teilzeitkinder.
- Die Arbeitszeiten der festen Bezugsperson werden während der Eingewöhnungsphase auf die Anwesenheitszeit des Bezugskindes abgestimmt.
- Ein möglichst konstantes Kernteam an voll ausgebildeten Fachpersonen steht der Kita zur Verfügung. Gegebenenfalls wird ein Minimalpensum für diese Mitarbeitenden festgelegt.
- Die Kita erarbeitet ein System mit verlässlichen Rahmenbedingungen, z.B. durch fest gebuchte Tage, durch feste Bring- und Holzeiten, durch eine Mindestanwesenheit der Kinder in der Kita.
- Klare und wiederkehrende Tagesstrukturen und Rituale stabilisieren den pädagogischen Alltag und erleichtern den Kindern die Orientierung trotz unterschiedlicher Anwesenheitszeiten.

2.3 Empfehlungen auf der Prozess- und Interaktionsebene

- Verbalisierung und Visualisierung der An- und Abwesenheiten von Personen.
- Gemeinsame Aktivitäten für die gesamte Gruppe werden regelmässig angeboten, nach Möglichkeit im Rotationsprinzip (jeweils an verschiedenen Tagen).
- Die Erziehenden fungieren als Moderatoren zwischen den Kindern, indem sie beispielsweise Gespräche initiieren und das Finden von Spielpartnern bei Bedarf unterstützen.

3 Empfehlungen zum Bedürfnis nach einer anregenden und vielfältigen Umwelt

3.1 Problemstellungen und Herausforderungen

<p><i>Problemstellung 1:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder mit geringen Anwesenheitszeiten können nicht an allen Aktivitäten der Woche teilnehmen. • Kinder mit hohen Anwesenheitszeiten erleben mehrmals (pro Woche) die gleichen Aktivitäten. 		<p><i>Herausforderung:</i></p> <p>Wie kann die Kitawoche gestaltet werden, dass alle Kinder die ihren Bedürfnissen entsprechenden Lernumwelten erleben und über die Woche hinweg verbinden können?</p>
<p><i>Problemstellung 2:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder mit geringen Anwesenheitszeiten können nicht gleich oft beobachtet und dokumentiert werden wie Kinder mit hohen Anwesenheitszeiten. 		<p><i>Herausforderung:</i></p> <p>Wie können Entwicklungsverlauf und Bildungsprozesse von Kindern trotz unterschiedlicher Anwesenheitszeiten ausreichend begleitet sowie zwischen den Erziehenden und den Eltern geteilt werden?</p>
<p><i>Problemstellung 3:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder mit spezifischem Förderungsbedarf (z.B. aus fremdsprachigem Elternhaus oder aus anregungsarmem Milieu) haben bei geringer Anwesenheitszeit in der Kita weniger Gelegenheit für kompensatorische und ergänzende Erfahrungen. 		<p><i>Herausforderung:</i></p> <p>Wie kann der Bildungsprozess auch bei Kindern mit spezifischem Förderbedarf maximiert werden?</p>

3.2 Empfehlungen auf der strukturellen Ebene

- Im pädagogischen Konzept sind klare Regelungen zur Durchführung von Beobachtung und Dokumentation des kindlichen Entwicklungsverlaufs bzw. bezüglich der Bildungsprozesse der Kinder sowie die Anzahl der regelhaften Elterngespräche festgehalten. Dabei wird explizit das dafür zur Verfügung stehende Arbeitspensum der Mitarbeitenden definiert.
- Es wird auf einen intensiven Austausch und die Reflexion von Beobachtungen zwischen Kita und Eltern geachtet, insbesondere in Situationen, wo nur wenige dokumentierte Beobachtungen vorliegen.
- Es wird auf eine angemessene Sprachdurchmischung der Kindergruppe geachtet.

3.3 Empfehlungen auf der Prozess- und Interaktionsebene

- Es wird eine kontinuierliche Verbindung zwischen der vorangegangenen und der aktuellen Anwesenheit in Bild und Sprache hergestellt. Dabei wird der „rote Faden“ gleichermassen für jedes einzelne Kind als auch für die ganze Kindergruppe gesponnen.
- Vollzeitkindern werden vielfältige Anregungen angeboten.
- Die Teilnahme an Projekten und an besonderen Aktivitäten wird nach Alter, Interessen und Anwesenheitszeiten der Kinder individualisiert angeboten, beispielsweise durch mehrfache Einführung, durch flexible Teilnahmemöglichkeiten, durch das Rotationsprinzip.
- Kinder mit spezifischen Bedürfnissen werden hinsichtlich ihrer diesbezüglichen Entwicklungen gezielt beobachtet und unterstützt sowie die Eltern darin beraten, wie das Kind auch zuhause gefördert werden kann.

4 Empfehlungen zum Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit und Sicherheit

4.1 Problemstellungen und Herausforderungen

Problemstellung 1:

- Kinder mit geringen Anwesenheitszeiten fühlen sich mit der Umgebung in der Kita weniger vertraut.
- Kinder mit hohen Anwesenheitszeiten haben es schwerer in ihrem Alltag ausreichend persönliche Atmosphäre zu erleben.



Herausforderung:

Wie kann für alle Kinder ausreichend **Vertrautheit und persönliche Atmosphäre** geschaffen werden, damit sich die Kinder **sicher und geborgen** fühlen?

4.2 Empfehlungen auf der strukturellen Ebene

- Jedem Kind wird ausreichend Privatsphäre zugestanden, durch einen persönlichen Rückzugsort sowie durch Platz für persönliche Gegenstände. Einige Alltagsgegenstände dürfen von zuhause mitgebracht werden.

4.3 Empfehlungen auf der Prozess- und Interaktionsebene

- Alltagsgegenstände werden durch das Kind individualisiert.
- Die Kinder werden durch einen möglichst kleinen und konstanten Kreis an Mitarbeitenden gepflegt.

5 Empfehlungen bezüglich Kita-Grösse und Personaleinsatz

- In grösseren Kitas wird gezielt auf die Schaffung und Aufrechterhaltung eines Zugehörigkeits- und Kontinuitätsgefühls für alle Kinder geachtet. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass eine höhere Anzahl an Kindern und Erziehenden im Wochenverlauf anwesend ist.
- Der Personalschlüssel sowie die Einsatzplanung müssen die eingeschriebene Anzahl Kinder, die durchschnittliche Grösse und altersmässige Zusammensetzung der Gruppe sowie die Erfordernisse eines konkreten Kita-Tages (z.B. Eingewöhnung eines Kindes) berücksichtigen, um eine hohe pädagogische Qualität aufrechtzuerhalten.

6 Schlussfazit

Das vorliegende Projekt hat Handlungsempfehlungen auf der strukturellen sowie der Prozess- und Interaktionsebene entwickelt, um den Herausforderungen, die sich aus den unterschiedlichen Anwesenheitszeiten der Kinder und Erziehenden in Kitas ergeben, zu begegnen. Ob und wie sich die Diskontinuitäten in Beziehungen und pädagogischen Angeboten, die sich durch die familienergänzende Teilzeitbetreuung ergeben, auf die kindliche Entwicklung auswirken ist empirisch nicht hinreichend untersucht. Dennoch ist es die Aufgabe von Trägern, Kitas und Familien geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, damit für unterschiedliche Bedürfnisse von Kindern, die auch in ihren Anwesenheitszeiten in der Kita gründen ein entwicklungsförderlicher pädagogischer Alltag gestaltet werden kann.